Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 189. Dienstag den 16 August. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 11. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Zollvereins-Kommissarius der Thüringischen Staaten, Großherzoglich Sachsen-Weimarschen Geheimen Staatsrath Thon, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Herzoglich Braunschweigschen Zollvereins-Kommissarius, Finanz-Direktor von Thielau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse in Brillanten, und dem Königlich Bayerischen Zollvereins-Kommissarius, Ministerialrath Meixner, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, unter Beibehaltung seines Ranges als Rath Erster Klasse, den Amts-Charakter als General-Bau-Direktor zu verleihen; den bisherigen Kreisrichter Rätzell zum Staats-Anwalt bei den Kreisgerichten zu Pleß und Rybnick zu ernennen; und der von dem Gemeinderath zu Bielefeld getroffenen Wahl gemäß, den vormaligen Polizeimeister in Kiel, Krohn, als Bürgermeister der Stadt Bielefeld, für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Durch Verfügung des General-Auditoriats ist der Justizrath und Corps-Auditeur beim V. Armee-Corps in Posen, Noack, in gleicher Eigenschaft zum VI. Armee-Corps nach Breslau versetzt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von Küstrin wieder hier eingetroffen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe, von Rochow, nach St. Petersburg.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 12. August. Der heutige „Siècle“ behauptet, die Pforte werde erst dann einen Gesandten nach Petersburg schicken, wenn die Unterzeichnung eines Vertrages erfolgt ist, der zu einer unmittelbaren Räumung der Donaufürstenthümer verpflichtet.

Der „Patrie“ zufolge würde die Pforte die Wiener Vorschläge ohne irgend eine Veränderung annehmen, und würde der Türkische Gesandte nach Konstantinopel abreisen, sobald die Russen die Fürstenthümer geräumt haben.

Die „Estafette“ hat eine Verwarnung erhalten. Das „Siècle“ wurde vor das Zuchtpolizeigericht citirt.

Die Vorbereitungen zu dem Napoleons-Feste sind bereits merklich vorgeschritten. Einem sehr verbreiteten Gerüchte zufolge würde eine allgemeine Amnestie für die Verbannten erfolgen.

Deutschland.

Berlin, den 13. August. Von der Königl. Postbehörde wird jetzt mit aller Strenge darauf gehalten, daß die Briefträger die zu bestellenden Briefe an andere Personen, als die Adressaten, nur auf Grund einer von den letztern für jene ausgestellten ordentlichen Vollmacht abgeben dürfen. Die seither häufig zugelassene Form einer bloßen schriftlichen Anweisung soll durchaus keine Gültigkeit haben und selbst die Ehefrau eines Adressaten nicht befugt sein, auf Grund einer solchen die Briefe anzunehmen. Die gegen diese Vorschrift handelnden Briefträger sind mit einer Strafe von 5 Thlr. bedroht.

— Die Verfasserin von Onkel Tom's Hütte, Frau Beecher-Stowe, beabsichtigt, auch hierher zu kommen und die hiesigen Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen.

— Der aus der bekannten Unterschlagung des flüchtig gewordenen Gasthof-Pächters Meyner hervorgegangene Civil-Prozeß wurde vorgestern vor der Ferien-Deputation des Stadtgerichts verhandelt. Der Russische Edelmann v. Sokolowski klagt nämlich gegen die hiesige Wechselhandlung Adolf Levin und Comp. wegen der derselben von ihm in Verwahrung gegebenen und von derselben an Meyner ausgezahlten 17,325 Thlr. Der Kläger behauptet: er habe, von Meyner, bei dem er logirt, aufgefordert, sein Geld an die Verklagten mit dem Auftrage, ihm dafür Russische Imperials zu beschaffen, gegeben; die Verkl. hätten aber am Tage nach diesem Auftrage eine so hohe Provisions-Forderung für Erfüllung desselben gemacht, daß er sich bewogen gefunden habe, den Auftrag zurückzunehmen und die 17,325 Thlr. in Verwahrung der Wechselhandlung gegen Aushändigung eines auf seinen Namen lautenden Dispositionsscheins über diese Summe zu lassen. Dies Geld hätte nun später die Handlung an Meyner gegen Aushändigung des von ihm nicht quittirten oder girirten Dispositionsscheins gezahlt. Hierzu seien sie aber nicht berechtigt gewesen, und müßten sie daher noch einmal und zwar an den Kläger die ihnen in Verwahrung gegebene Summe zahlen. In der Klagebeantwortung hatten die Verklagten ausgeführt, daß, wie sie sich vor der Auszahlung des Geldes an Meyner überzeugt hätten, dieser vom Kläger den schriftlichen Auftrag zur Erhebung des Geldes gehabt hätte, und daß ein dies beweisender, vom Kläger selbst überreichter Schein des Meyner sich bei den Untersuchungsakten befinde, in welchem sich Meyner verpflichtet, dem Kläger für das zu erhebende Geld innerhalb 3 Wochen Russische Wechsel im Betrage von 16,000 Rthlr. zu verschaffen. Hiernach seien sie zur nochmaligen Zahlung der Gelder an den Kläger nicht verpflichtet. In der mündlichen Verhandlung führte der Mandatar des Klägers aus, daß für den Kläger nur eine Vollmacht, welche schriftlich vor Gericht unter Zuziehung eines Dolmetschers aufgenommen worden, rechtsverbindlich sei, da er nicht Deutsch verstehe; daß daher der Schein des Meyner von ihm nicht habe gelesen und anerkannt werden können, und daß die Verklagten nur gegen Aushändigung des girirten und quittirten Dispositionsscheins hätten zahlen dürfen, wie dies allein auch Gebrauch bei den Banquiers ist. Die übrigens bestrittene Zahlung an Meyner sei also für den Kläger nicht gültig, da er für die Fahrlässigkeit der Verklagten nicht aufzukommen brauche. Die Verklagten behaupteten, daß sie vor der Auszahlung des Geldes an Meyner sich von dem Letzterem von dem Kläger gegebenen Auftrage überzeugt hätten, daß ein derartiger Vollmachts-Auftrag auch vorhanden gewesen sei, und daß er durch die Annahme des gedachten Scheines des Meyner Seitens des Verklagten die vorgeschriebene schriftliche Form erhalten habe. Daß der Kläger diesen Schein angenommen und sich mit dem gegebenen Auftrage einverstanden erklärt habe, gehe daraus hervor, daß er sich bis zum Augenblick der Klage als Betrogener gerirt und den Schein selbst der Polizei übergeben habe. Ferner aber sei auch ein mündlicher Vollmachts-Vertrag nach gesetzlichen Vorschriften stets dann gültig, wenn er bereits ausgeführt worden, und sei es auch schon gegen alle menschliche Begriffe, daß Jemand, der ausgeführt sehe, was er gewollt habe, später erklären könne, die Ausführung sei für ihn nicht gültig, und einen Dritten dafür in Anspruch nehmen könne. Nur an den Beauftragten könne sich ein Auftraggeber in solchem Falle halten; es sei mithin die Forderung des Klägers ganz unbegründet. — Das Gericht beschloß, darüber Beweis zu erheben, wie weit die Verklagten von dem Auftrage des Klägers an Meyner Kenntniß gehabt, und in welcher Weise, resp. in welcher Sprache der Auftrag gegeben worden sei.

Stettin, den 12. August. Die „Ostf. Ztg.“ hat ihren Bericht über die durch den wild gewordenen Ochsen herbeigeführten Vorfälle in sofern zu berichtigen, als die ihr von verschiedenen Seiten gemachte Mittheilung, daß ein Lieutenant in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben sei, sich nicht bestätigt hat.

Greifswald, den 10. August. Zum Rector der Universität für das nächste Jahr ist der Geheimerath Beseler gewählt worden.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, den 4. August. Unser Hospodar hat von Konstantinopel den Befehl erhalten, seine Residenz und das Fürstenthum zu verlassen. Noch soll er zwar keinen Entschluß darüber gefaßt haben, ob er diesem Befehle Folge leisten will; indessen erzählt man sich, daß er dem Englischen General-Konsul erklärt habe: Er werde thun, was ihm die Ehre gebiete, und dies würden seine Handlungen zeigen. Daß der Englische und der Französische General-Konsul angewiesen sind, ihre Flaggen einzuziehen, ist unzweifelhaft; eben so gewiß ist aber, daß der Oesterreichische und Preußische General-Konsul sich diesem Schritte, der in den nächsten Tagen bevorsteht, nicht anschließen werden.

Frankreich.

Paris, den 12. August. Zur Widerlegung des hier verbreiteten Gerüchtes, daß das Linienschiff „Friedland“ unweit der Besica-Bucht gescheitert sei, erklärt heute der „Moniteur“, daß jenes Schiff bei einer Uebungsfahrt auf einen Felsen aufgelaufen, durch die Dampf-Fregatten aber alsbald wieder flott gemacht worden sei und nur unbedeutende Beschädigungen erlitten habe. Der Moniteur fügt bei, daß einige Tage früher einer Englischen Fregatte derselbe Unfall begegnete, daß sie aber ebenfalls nur leicht beschädigt wurde.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. August. Morgen wird Britannia zeigen, wie sie „die Wogen beherrscht“. Nach den Vorbereitungen zu schließen, die seit 14 Tagen Portsmouth und Southampton nicht schlafen lassen, wird das Seemanöver in Spithead zu den großartigsten Spektakelstücken gehören, welche die Welt gesehen hat. Die letzte große Flotten-Musterung in England fand am 23 Juli 1814 im Beisein der drei Alliirten Statt. Damals gab es keinen Kriegsdampfer, jetzt dagegen besitzt England ganze Dampf-Flotten. Im Jahre 1814 lagen die Schiffe fest und versuchten keine einzige Evolution; diesmal ist es anders, Dank dem Dämon Dampf. Vorgestern z. B. rückten alle Schiffe bei Spithead in die offene See hinaus und exercirten, ohne Respekt vor Wind und Wetter, mit derselben Regelmäßigkeit, wie die Infanterie bei Chobham. Dafür, freilich, kostet diese Emancipation von Wind und Segel 3—400 Tons Kohlen täglich. Im Jahre 1814, andererseits, besichtigten die Alliirten eine Flotte, die ihre furchtbare Kraft in einem langen blutigen Kriege bewährt hatte. Morgen wird man eine Flotte mustern, welche die fabelhaften Fortschritte der Englischen Marine in der langen Friedenszeit würdig veranschaulicht. Ursprünglich glaubte man, das Schauspiel solle eine Demonstration werden; aber bei der Gegenwart dreier Russischen Prinzessinnen ist daran kaum zu denken. Wie es scheint, hat die Admiralität sogar, um der Parade einen milderen Charakter zu geben, die Zahl der großen Seedonnerer auf 25 reducirt und die Leviathans ersten Ranges, den St. George, Neptune, Waterloo, St. Jean d'Arce in ihre Wasser-Kasernen zu Plymouth und Sheerneß konsignirt. Trotzdem wird das Meer bis in die Mitte des Kanals hinein von Segeln und Dampf-Essen überdeckt sein. Die Post-Dampf-Gesellschaften, deren Fahrzeuge bekanntlich für den Kriegsdienst gebaut sind, werden sich bei der Schaustellung durch einige stattliche Kerle von achthundert Pferdekraft vertreten lassen; — die Yacht-Clubs werden mit einigen Hundert kleinen, aber kühnen Segeln das Schein-Schlachtfeld umschwärmen, gar nicht von den zahllosen Booten und Dampfern zu reden, die für das höchst neugierige Publikum gemiethet worden sind. Den Reiz des wunderbaren Spektakels erhöht nämlich für jeden loyalen Engländer, der ein paar Sovereigns übrig hat, der Gedanke, daß seine Königin mit dem ganzen Hofstaat, mit den Gentlemen beider Parlementshäuser, dem diplomatischen Corps, der Aristokratie, kurz daß gleichsam England selbst in all seiner Herrlichkeit auf dem Meere sein Zelt aufschlagen wird. Dergleichen sieht man vielleicht nur einmal im Leben. In Portsmuth kostet daher schon heute ein Nachtlager mehr als die Wochenmiethe eines venetianischen Palastes, Southampton entvölkert sich und die fashionablen Londoner eilen nach den Bahnhöfen.

Rußland und Polen.

(Die Russische Weissagung, Schluß.) Gerontij, Metropolit von Moskwa, lebte zur Zeit der schmählichen Unterjochung der Russen durch die Tataren, und stand bei Johann III., mit dem Beinamen Górdij, Fürsten von Moskwa (1462—1505), der Rußland von der Tatarenherrschaft befreite, in hohem Ansehen. Dieses Oberhaupt der Russischen Kirche ließ dem Czaaren Johann, der da noch immer aus Furcht zögerte, die Tataren mit Krieg zu überziehen, obgleich sich ihm eine günstige Gelegenheit dazu darbot, folgendes Sendschreiben, das er nebst noch zwei anderen Geistlichen abfaßte, zustellen. Es wurde im Jahre 1480 geschrieben und im Anfange dieses Jahrhunderts in der Synodalbibliothek, mit Nr. 164 bezeichnet, vorgefunden und lautet, ins Deutsche übersetzt, also:

An den Großfürsten von Moskwa Johann Wassilijewitsch III.

Dorogomikow, im Jahre des Heils 1480.

Uns liegt es ob, den Fürsten die Wahrheit zu sagen: was früher mein Mund sprach zu dir, dem irdischen Herrscher, darüber schreibe ich jetzt mit dem eifrigen Wunsche, deine Seele und den Staat zur Kraft zu entflammen. Als du, Czaar, den weisen Rath des Metropoliten, deiner Mutter und den der rechtgläubigen Fürsten und Bojaren vernommen, du gebetet und aus Moskwa zu deinem Heere in der Absicht zogest, den Feind des Christenthums anzugreifen: da sanken wir, deine eifrigen Fürbitter, Tag und Nacht vor den Altären des Allerheiligsten nieder, auf daß der Herr dich mit Sieg krönen möge. Allein was müssen wir hören? Achmat rückt heran, würgt die Christenheit, läßt, dem Jarlük (Freibriefe des Groß-Chans Usbeck, welcher der ganzen Russischen Geistlichkeit den höchsten Schutz angedeihen läßt) zum Trotze, die Geistlichen morden, droht dir und dem ganzen heiligen Vaterlande. Und du läßt ihn gewähren, suchst den Frieden zu vermitteln und schickst ihm Gesandte zu. Der Ungläubige aber verachtet dich und deine Gesandten. Großfürst, welchen Rathschlägen folgest du? Es sind Rathschäge von Männern, die des christlichen Namens unwürdig sind! Und wie lauten sie? Du sollst die Waffen wegwerfen; die Feindseligkeiten mit staatsklugen Worten schlichten. Bedenkest Du aber auch, von welchem Ruhme und zu welcher Erniedrigung sie deine Größe herabziehen wollen? Das Land aller rechtgläubigen Brüder Preis zu geben dem Feuer und dem Schwerte des Erzfeindes, die Kirche der Zerstörung, unzählige Rechtgläubige dem Untergange. Wessen steinernes Herz sollte nicht schon bei diesem Gedanken allein in Thränen zerfließen? O, Großfürst! das Blut der Heerde schreit zum Himmel, den Czaaren anklagend. Aber wohin willst du fliehen? Wo wirst du herrschen, wenn du die von Gott dir verliehene Herde vergeudest? Und machtest du dein Nest so hoch, dem der Adler gleich, so will ich dich dennoch von dannen herunter stürzen, spricht der Herr...., doch nein! und wieder nein! wir wollen vertrauen auf den Allerhöchsten. Du, Großfürst, wirst uns nicht verlassen aus Feigheit; nicht als Flüchtling wirst du erscheinen, nicht Verräther des heiligen Vaterlandes heißen!... Lege die Furcht ab, kehre dich nicht an die Drohung anderer irdischer Mächte, sie rathen dir zu ihrem, nicht zu unserem, der Rechtgläubigen, Vortheil; sei stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Schreite kühn ein, verachte alle, die dir anders rathen. Einer von den Unsrigen, den Rechtgläubigen, wird ihrer Tausend jagen, und Zwei werden Zehntausend flüchtig machen nach den Worten des heiligen Mannes: „Ihre Götter sind nicht wie unser, der Rechtgläubigen Gott. Gott der Herr tödtet und macht lebendig; er wird Kraft verleihen deinen Kriegern.“ Der heidnische Philosoph Demokrit rechnet zu den wichtigsten fürstlichen Tugenden: Umsicht in weltlichen Dingen, Festigkeit und Muth. Eifere deinen Vorfahren nach; sie hüteten nicht nur das heilige Rußland, sondern eroberten auch noch viele andere Länder; gedenke Jgor's Swiästoslaw's und Wladimir's, des Apostelgleichen, denen die Griechischen Kaiser tributpflichtig waren und werden mußten, wollten sie ihre Kaiserstadt nicht in der Gewalt der Russen sehen. Wie vor Alters Moses, Josua und Andere Israel befreit haben, so wirst auch du, o Czaar, das neue Israel, der Russen rechtmäßiges Land, von den gottlosen Tartaren und ihrem Oberhaupte, dem neuen Pharao, befreien: denn die Engel werden herniedersteigen vom Himmel zu deiner Hülfe; der Herr wird der senden von Zion den Stab der Kraft und du wirst die Heiden besiegen, und sie werden stürzen und müssen untergehen, denn die Zeit ihres Falles ist gekommen. Endlich bitte ich dich, Großfürst, meinen schwachen Verstand nicht zu tadeln, denn es steht geschrieben: Gieb dem Weisen Rath, so wird er wahrhaft weise werden. Dem sei also! Der Segen unserer Dehmuth ruhe auf dir, auf deinen Söhnen, auf allen Bojaren und Heerführern und auf dem ganzen rechtgläubigen Heere. . . . Amen!

Als der Czaar dieses Schreiben gelesen, ward er von Heiterkeit, Muth und Kraft erfüllt; er dachte nicht mehr an Mittel zu Friedens-Unterhandlungen, er setzte sich über alle Meinungen und Drohungen der anderen irdischen Mächte hinweg und machte sich schlachtfertig. Das Russische Heer stand diesseits, das Tartarische jenseits des Flusses Upra. Der Chan drohte mit Vernichtung der Russen, wenn die Polen heranzögen und, wie verabredet, sie sich mit ihm vereinigt haben würden. Allein Kasimir, König von Polen, schickte keine Truppen, und Achmat, der Chan, wartete auf den Winter, damit der Frost ihm eine Brücke über die Upra baue. Bald trat ein heftiger Frost ein, die Russen flohen aus Angst, und als die Tartaren ans andere Ufer kamen und die Russen hier nicht mehr sahen, geriethen auch sie in Schrekken, denn sie glaubten, der Feind wolle sie durch List in ein Netz ziehen; daher flohen auch sie ihrer Heimath zu, verwüsteten aber noch aus

Rache vorher zwölf Litthauische Städte, weil Kasimir ihnen die versprochene Hülfe nicht geleistet hatte. So flohen zwei Heere, eines vor dem anderen, ohne verfolgt zu werden.

Als aber der Großchan Achmat mit reicher Beute aus Litthauen zog, verfolgte ihn der Fürst der schibanischen oder tjumenischen Hordenlager, der mit den Russen gern in Frieden lebte, um die reiche Beute ihm zu entreißen. Am kleinen Donez, in der Nähe von Asow, wo Achmat überwintern wollte, wurde er von dem schibanischen Fürsten Jwak in seinem Zelte sammt seinen Frauen und Töchtern ermordet. Jwak kehrte nach Rußland zurück und schrieb an Johann: „Deine Feinde liegen im Grabe, ich bin dein Freund."

In diesem Schreiben nannte er sich Ibrahim, Sohn Schiban-Caars.

Schibanen und Nogaien, tatarische Stämme, nomadisirten nebeneinander, waren aber getrennt. Die ersteren führten ihren Namen von Schiban, Baty's Bruder, der zur Zeit in Sibirien sein Hordenlager hatte. Sonst nennen sich die schibanischen Tataren auch Nogaien. Auf diese Weise ging der Tataren Macht unter, ganz so, wie die des mächtigen Rußlands untergegangen war, nämlich durch Uneinigkeit ihrer Chane, durch Empörungen und Bruderkriege. Achmat's Söhne führten zwar in den wolga'schen Steppen noch den Czaarentitel, aber ihre Macht war gebrochen durch den Tod ihres Vaters, und Rußland beugte sich nicht mehr vor ihnen, wie es die Russischen Fürsten länger als zwei Jahrhunderte hindurch gethan hatten.

Batty's Hauptstadt, Sarai, die einst so mächtige, sank in Trümmer und unter ihren Ruinen nisten jetzt Schlangen und Nattern; sie stand an dem Ufer der Achtuba. Der seltsame Krieg der Russen mit dem Großchan Achmat, ohne Blutvergießen, begann aus derselben Ursache wie der letzte Krieg zwischen den Montenegrinern und den Türken; nämlich Johann III. weigerte sich, dem Chan den üblichen Tribut zu entrichten.

Ein Russischer Mönch, der im Rufe großer Frömmigkeit stand und später heilig gesprochen wurde, soll damals geweissagt haben: „daß die Türken von der Ermordung Achmat's durch seinen Stammverwandten Jwak an noch 372 Jahre in Konstantinopel herrschen, dann aber von den Russen nach Asien vertrieben werden würden. Diese Frist wäre also erst im Dezember unseres Jahres 1853 oder im Januar 1854 verstrichen; denn im Winter des Jahres 1480 wurde Achmat ermordet und der Tataren Macht in Rußland für immer, wenigstens bis auf den heutigen Tag, gebrochen und zwar durch ihre eigene Uneinigkeit und die Zersplitterung ihrer Gesammtmacht. Dieselbe Gefahr droht auch heut zu Tage dem Osmanischen Reiche.

Aus der Aeußerung des gelehrten Archimandriten B . . . . . aber geht nur allzu deutlich hervor, daß das Russische Volk, vornehmlich die Geistlichkeit, den Krieg mit der Türkei um jeden Preis will, auf daß endlich die Weissagung in Erfüllung gehe. (Köln. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, den 1. August. Das Manifest des Sultans an seine Völker, setzt, auf den eigentlichen Ursprung der Menschikoff'schen Forderungen zurückgehend, den ganzen Verlauf und gegenwärtigen Stand der Streitsache auseinander, giebt die Ursachen an, warum er die Russischen Begehren abgelehnt und setzt die Bevölkerung von der Protestation gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer und der Anrufung auswärtiger Vermittelung in Kenntniß. Ferner werden alle Unterthanen ohne Unterschied des Standes und der Religion zur Eintracht ermahnt und namentlich den Muselmännern eingeschärft, die Christen, welche sich mit den Fermans des Sultans zufrieden gezeigt und für die Vertheidigung des Landes selbst geneigt seien, als ihre Brüder zu betrachten. Uebertretungen werden mit strenger Strafe bedroht, und wie das Aktenstück seinem ganzen Inhalte nach ungewöhnlich und von der herkömmlichen Türkischen Regierungsweise abweichend erscheint, so ist auch die Form auffallend, da es außer der Unterschrift des Sultans noch die von 62 Mitgliedern des Divans trägt.

Smyrna, den 3. August. Wir erhalten soeben hier die Nachricht von einem bedeutenden Unfalle, der eins der Französischen Schiffe in der Besika-Bai betroffen. Der „Friedland" wurde nämlich durch den Sturm auf die Klippen getrieben; das prächtige Schiff wurde entmastet und bekam einen furchtbaren Leck, wodurch es genöthigt wurde, seine sämmtlichen Kanonen über Bord zu werfen. Die Einen sagen, es sei verloren, während Andere meinen, daß es noch zu retten sei. (s. Paris.) — Herr v. Bruck bot dem Amerikanischen Gesandten, Hrn. Brown, an, daß derselbe gewährte, Herrn Koßta auf der Oesterreichischen Brigg Hußar nach Triest zu bringen, und versicherte auf sein Ehrenwort, daß Herr Koßta dort amnestirt werden würde. Bis jetzt hat Herr v. Bruck aber mit seinem Vorschlage noch kein Gehör gefunden. (D. A. Z.)

Amerika.

Aus Kalifornien haben wir Nachrichten bis zum 20. Juni Im letzten Vierteljahre wanderten zur See 16,000 Männer, 2924 Frauen und 477 Kinder ein. In derselben Zeit verließen 12,725 Personen das Land. Sehr thätig sind im Geschäftsleben der Städte die Franzosen, deren man jetzt im Lande 32,000 zählt. Im letzten Vierteljahre wanderten 1233 Franzosen ein. San Francisco zählt 8000 Franzosen, die eng zusammen leben und sich besonders mit Einfuhr von Weinen, Putzmacherei, Modewaaren, Gärtnerei u. dgl. befassen. Sie haben ihr eigenes Theater, zwei Journale und leben ganz Französisch in ihren Restaurants, Cafees und Estaminets.

Asien.

China. — „Amoy" sagt die „Overland China Mail" vom 7. Juni, „ward eingenommen, nicht durch die Rebellen, sondern durch eine ungefähr 3000 Köpfe starke Bande von Unzufriedenen, an deren Spitze sich ein paar angesehene Männer gestellt, um mit Benutzung der Unruhen in andern Theilen China's, sich wegen früher erlittener Strafen an den Behörden zu rächen. Einer von ihnen war vormals ein Opium-Mäkler, welcher wegen irgend eines Vergehens auf der Wange gebrandmarkt worden; ein anderer soll vordem in Brittischem Dienst gestanden haben. Am 19. Mai wurde Seitens der Chinesischen Regierung ein vergeblicher Versuch gemacht, die Citadelle auf Amoy wieder zu erobern. Indessen erwartete man einen zweiten Angriff der Kaiserlichen mit stärkerer Macht. Die Einnahme Amoy's durch die Insurgenten war Tags zuvor erfolgt; sie landeten Morgens halb 6 Uhr, und Abends halb 6 Uhr waren sie Herren der Stadt und des ganzen Eilands, nachdem sie nicht mehr als 8 Mann im Kampf verloren." Das genannte Journal theilt folgende Proklamation des Insurgenten-Aufführers Hung mit, welcher Amoy einnahm. Hiernach scheint es, daß diese Operation gegen Amoy mit der Haupt-Bewegung im festländischen Süd-China zusammen hing.

„Aufruf von Hung, Ober-Befehlshaber unter der Chinesischen großen Ming-Dynastie, um militairische Mannszucht zu handhaben zum Schutz des Handels und der Einwohner. Wir wissen, daß, gemäß den Umwälzungen, denen Himmel und Erde durch die Natur unterworfen sind, ein langer Zustand der Trägheit, wenn er bis zum äußersten gekommen ist, Erschütterung und Umsturz herbeiführen muß. Dasselbe gilt von den Reichen. Die Mandschu-Dynastie hat nun die lange Zeit von 200 Jahren gedauert. Räuberische Mandarine und ihre ruchlosen Gehülfen üben grausame Bedrückung des Volks. So ist die Zeit nahe, wo die Frist ihres Daseins abläuft; die Mandschu-Herrschaft liegt in den letzten Zügen. Der Ober-Befehlshaber, betraut mit der Anführung eines menschlichfühlenden und rechtlichen Heeres, ist gekommen, das leidende Volk zu retten und der Unterdrückung ein Ende zu machen. Unsern Truppen ist nicht erlaubt, die Kaufleute und das Volk zu plündern, oder den Frauen bei unserem Einrücken in eure Stadt Gewalt anzuthun. Ueberhaupt dürfen sie in den Plätzen, die sie betreten, keinerlei Verbrechen begehen. Und wenn einer meinem Befehl ungehorsam ist, so soll er von einem Kriegsgericht mit strengster Unparteilichkeit abgeurtheilt und hingerichtet werden. Ihr Alle, Kaufleute und Volk, mögt also euern Geschäften in Ruh und Frieden nachgehen, und braucht euch nicht zu fürchten. Diese meine Befehle sind gemessener Art, und ich, der Oberbefehlshaber, bin bereit, sie in Kraft zu setzen. Gehorche jeder von euch, und widersetzt euch nicht. Gegeben im 50sten Jahr des Cyclus Tai-tih, Kwei-how-Jahr, des vierten Monds am zehnten Tag."

Wirklich wurden mehrere Soldaten, die beim Plündern ergriffen worden, kurzweg enthauptet. Vom Hauptkriegsschauplatz am blauen Fluß bringt die Post nichts erhebliches Neues. Was die vielbesprochene Frage nach der Religion der Insurgenten betrifft, so äußert China Mail die Ansicht, daß die Gerüchte vom christlichen Charakter derselben grundlos seien. Richtig scheine nur so viel, daß sie allem Bilderdienst feind seien, und die Götzen, wo sie auf solche stoßen, zerstören; hingegen sehe ihr Monotheismus mehr dem Mohamedanismus als dem Christenthum ähnlich. Woher sollte aber der Islam nach Süd-China gedrungen sein? — Das nach Europa gelangte Gerücht von einem Aufstand in der Stadt Canton war falsch. Verdächtig klingt aber die Notiz, daß daselbst an einem Tage 40 Uebelthäter hingerichtet wurden. Auf eine Anfrage der Englischen Kaufleute in Canton bei Sir George Bonham: ob und welche Entschädigung sie ansprechen könnten, falls bei einem Ausbruch ihr Eigenthum zerstört würde, wurde von diesem Oberaufseher des Britischen Handels und Statthalter von Hongkong ausweichend geantwortet. (A. Z.)

Vermischtes.

Die »Canaille des materiellen Interesses«.

Professor Leo in Halle — schon seit langer Zeit als einer der extremsten Wortführer der feudalistischen Partei bekannt — sprach vor Kurzem in dem Halleschen „Volksblatt für Stadt und Land" ganz offen den Wunsch aus, nach einem „frischen, fröhlichen Krieg, der Europa durchtobt, die Bevölkerung sichtet und das scrophulöse Gesindel zertritt, das jetzt den Raum zu eng macht, um noch ein ordentliches Menschenleben in der Stickluft führen zu können". „Jetzt", meint der fromme und zugleich so kriegsdurstige Mann, „spielt noch die Canaille des materiellen Interesses die große Rolle von Aesops Fliege, die sich aus Wagenrad setzt und wenn dies im schnellen Laufe der Zeit herumwirbelt, schreit: Seht, was für ein gewaltiger Kerl ich bin! Seht, welch' einen Staub ich mache! — Ein einziger ordentlicher gottgesandter Kriegsregen würde die prahlerische Bestie mit wenigen Tropfen schon zum Schweigen und Verkriechen gebracht haben".

Der neueste Kladderadatsch ist fast ganz mit Glossen in Prosa und Versen zu dieser donnernden Philippika angefüllt; u. a. heißt es:

Zwar die Ritter sind verschwunden,
Nimmer klingen Speer und Schild.
Nur der christliche Professor
Wird ein Türk'scher Menschenfressor,
Und sein Styl ist zart und mild!

Locales ꝛc.

Posen, den 15. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war 2 Fuß 3 Zoll.

* Neustadt b. P., den 12. August. Bei dem Brande der Obra-Mühle unweit Schwerin a. d. W., von welchem ich Ihnen bereits berichtet habe (s. Pos. Ztg. Nr. 185.), ist außer der Mahlmühle, auch das Wohnhaus des Besitzers, die Brettschneidemühle mit 2 Sägen, und die erst neu erbaute Oehlmühle, welche noch nicht einmal im Gange war, ein Raub der Flammen geworden. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, da ein 18jähriges Dienstmädchen, welches sich nicht mehr retten konnte, verbrannte. Das Feuer griff so schnell um sich, daß an eine Rettung nicht zu denken war, ja sogar die dort anwesend gewesenen 7 Spritzen, welche schnell genug herbeieilten, konnten dem Elemente keinen Einhalt thun. Das Feuer soll übrigens nicht, wie ich berichtet habe, durch ruchlose Hand, sondern durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. — Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde hier in der Gegend nach Birnbaum zu ein ungeheures Feuer gesehen, welches bis 12 Uhr Nachts dauerte. Es war dies der Brand von Großdorf (s. Pos. Ztg. Nr. 188.).

In Zembowo starb vorgestern der vormalig Gräfliche Oberförster Węzek (Wenschek) in einem Alter von 102 Jahren. Er war im Jahre 1801 im Polnischen Heere unter General Kościuszko Wachtmeister, und wurde dann in den hiesigen Forsten als Oberförster angestellt. Herr Graf Anton v. Łacki in Zembowo, nahm ihn, nachdem er wegen seines hohen Alters als Beamter untauglich geworden, zu sich, und ließ ihn bis an sein Ende verpflegen. Kurze Zeit vor seinem Tode machte er noch über ½ Meile Weges zu Fuß.

In Nassen Gärten (Mokre ogrody), ¼ Meile von hier, lebt ein Mann, Namens Michel, welcher früher Zimmermann war, der nahe an 100 Jahre ist. Eben daselbst wohnt auch seine unverehelichte Schwägerin, welche ein gleich hohes Alter schon erreicht hat. Es mag dies wohl die älteste „alte Jungfer" sein, die jetzt lebt. Beide besuchen Sonntags regelmäßig die Kirche und kommen zu diesem Behufe zu Fuß hierher.

** Rawicz, den 13. August. Zu dem Wiederaufbau des abgebrannten alten Männerhauses in der hiesigen Strafanstalt ist, wie wir hören, bereits die Genehmigung des Ministeriums ertheilt worden. Nach dem genehmigten Plane sollen die alten Mauern der beiden untern Geschosse gründlich wieder hergestellt, an Stelle des hohen Dachraumes, welcher die Schlafsäle enthielt, ein neues Stockwerk aufgesetzt, darin die Schlafsäle wieder angelegt, dann aber das Gebäude mit einem leichten Zinkdach versehen werden. Man hofft den Bau noch bis zu Ende dieses Jahres zu vollenden und die Gefangenen wo möglich auch noch darin unterzubringen. Inzwischen werden die überwölbten Räume des Erdgeschosses, welche vom Feuer nur geringe Zerstörung erlitten haben, für die Zwecke der Anstalt bei der jetzigen günstigen Jahreszeit noch so viel, wie möglich benutzt, so daß der Kirchenraum zur Unterbringung der Gefangenen nur während der Nacht dient. — Gleichzeitig bietet sich durch diesen Bau günstige Gelegenheit zur Beschäftigung der Gefangenen dar, deren Arbeitssäle zerstört sind.

* Lissa, den 12. August. Die seit Jahr und Tag durch den Tod des früheren Predigers Spornberger zu Storchnest erledigt gewesene evangelische Pfarrstelle ist nun seit Anfang v. M. durch den Prediger Bömer aus Breslau wieder besetzt worden. Der hiesige Superintendent Grabig war mit der Installation des neuen Geistlichen beauftragt und hat am 6. Sonntag nach Trinitatis unter Assistenz der Prediger Bock aus Racot und Wiesner aus Schmiegel vor zahlreich versammelter Gemeinde, der sich eine beträchtliche Seelenzahl aus den in der Umgegend belegenen Ortschaften angeschlossen, den Installationsakt vollzogen. Mit Freuden begrüßte die Gemeinde den Moment, in welchem derselben ihr neuer Seelsorger zugeführt wurde, da ein so lange andauerndes Provisorium unfehlbar von mannigfachen Störungen für das Bedürfniß der geistlichen Seelsorge begleitet sein mußte.

= Gostyn, den 13. August. In der hiesigen hügeligen Gegend, die bereits seit 4 Wochen keinen Tropfen Regen mehr erhalten hat, während in der Kempener Gegend über zu vielen Regen geklagt wird, ist die Erndte bis auf den Späthafer und noch etwas Hirse, die ebenfalls schon zeitigen, ganz beendigt. Der Erdrusch des Roggens hat die gehegten Hoffnungen nicht realisirt, der Weizen dagegen und die Sommerung lohnen sowohl an Gebund als an Körnern reichlich; trotzdem ist das Getreide, die Nahrungsmittel überhaupt und besonders das Fleisch enorm theuer. Die Schweine, die in ungewöhnlich hohem Preise standen, sind seit 8 Tagen abgeschlagen.

Unsere Nachbarstadt Borek, die in Betreff der evangelischen Gemeinde zur Kirche zu Sandberg gehört hat, gründet gegenwärtig ein eigenes Kirchensystem und debattirt noch mit dem Gutsbesitzer daselbst über den Bauplatz der Kirche. Letzterer ist bereit, einen Platz dazu unentgeldlich herzugeben, will jedoch die Kirche in der Nähe seines Schlosses, also auf seinem Hofe, haben. Die Gemeinde, die aber dieselbe in der Stadt gelegen wünscht, will von dem Anerbieten keinen Gebrauch machen, sondern am entsprechenden Orte sich einen Bauplatz ankaufen. Der von der Königl. Regierung der Gemeinde zugewiesene Prediger ist am vorigen Sonntage feierlich eingeführt worden und wird vorläufig der Gottesdienst im Schullokal abgehalten.

ħ Birnbaum, den 14. August. Zu dem in Nr. 188. dieser Zeitung enthaltenen Bericht über den Brand in Großdorf muß Folgendes hinzugefügt werden:

Zuerst ist zu berichtigen, daß die Zahl der abgebrannten Wohngebäude nicht 70, sondern nur 49 incl. der Bauerwirthschaften, die Zahl aller abgebrannten Gebäude aber etwa 100 und einige Fünfzig beträgt. Ferner hat sich die Besorgniß, es sei der dreijährige Sohn des Tagearbeiters K. verbrannt, glücklicherweise nicht verwirklicht. Endlich muß es dankend und lobend anerkannt werden, daß der Pächter der Königlichen Domaine Kolno, Herr Oberamtmann Nobiling, bei dieser Feuersbrunst sich mit seiner Hilfe so bethätigt hat: die der Domaine Kolno gehörige Spritze wurde von den Zöglingen der dortigen Ackerbauschule vortrefflich bedient. Vor Allen zeichnete sich aber der Bauergutsbesitzer Kr. aus, der mit wahrer Selbstverleugnung auf seiner vom Feuer umgebenen Scheune stehend, dieselbe rettete und dadurch zur Erhaltung zweier neben der Scheune stehender Häuser wesentlich beitrug.

Sechsundfünfzig arme Tagelöhnerfamilien — überhaupt sind 103 Familien ohne Obdach — werden seit dem Brande aus freiwilligen Beiträgen Seitens der Stadt und Lindenstadt beköstigt resp. mit Lebensmitteln versehen. Auch für die Bekleidung Derjenigen, welchen sämmtliche Kleidungsstücke verbrannt sind, wird bereits eifrig gesorgt.

⊙ Ostrowo, den 13. August. Seit einigen Wochen sind mehrere Unglücksfälle durch tolle Hunde im hiesigen Kreise veranlaßt worden. So wurde am 1. d. Mts. der Tagelöhner Kowalski und seine Tochter zu Kęszyce von einem tollen Hunde gebissen. Der Beschädigte protestirte gegen jede ärztliche Behandlung und hat sich erst nach Einschreiten der Kreisbehörde einer Kur unterworfen. Beide Personen befinden sich gegenwärtig in ärztlicher Pflege; ob aber diese bei der durch den Eigensinn des Kowalski veranlaßten Verzögerung von Erfolg sein werde, ist natürlich noch nicht erwiesen. Am 10. Abends erkrankte der 5 Jahre alte Sohn des Böttcher Köhler zu Janków Przygodzke, nachdem er vor bereits 9 Wochen von einem tollen Hunde gebissen und auch ärztliche Hülfe zu spät nachgesucht worden war, an der Wasserscheu und starb am 11. eines qualvollen Todes.

Zu Antonin neckte am 10. d. M. der 14jährige Dienstjunge des dortigen Müllers Leja einen Eber, von dem er, nachdem das Thier in Wuth gerathen, angegriffen und dergestalt verletzt wurde, daß er am 11., also Tag's darauf, in Folge der erhaltenen Wunden starb. — Vorgestern, als den 11. Abends trank ein Dienstknecht zu Kęszyce eine sehr bedeutende Quantität Branntwein und gab in Folge dessen des Nachts den Geist auf. — Den 7. k. M. soll die hiesige, den Apotheker Musenbergschen Erben gehörige Apotheke im Wege freiwilliger Lizitation verkauft werden. Der gegenwärtige Administrator, Apotheker Kujawa, hat sich während der Zeit seines Hierseins durch seine Fachtüchtigkeit sowohl, wie auch durch sein einnehmendes Wesen das Zutrauen der Einwohner in hohem Grade erworben, und es wäre zu wünschen, daß er die Apotheke käuflich an sich bringen und ihm die Konzession von der betreffenden Behörde ertheilt werden möchte.

In der Nähe von Grabow hütete ein 12jähriges Mädchen auf einem an der Prosna belegenen Weideplatze am 8. d. M. acht Stück Rindvieh. Die Hirtin war eingeschlafen, und als sie nach Verlauf von angeblich etwa einer halben Stunde erwachte und ihr Vieh überzählte, fehlte ihr ein zweijähriges Kalb, welches sie trotz alles Suchens in dem benachbarten Gehölze und im Getreide nicht finden konnte. Auch das vereinte Suchen mehrerer auf ihre Meldung von dem Vorfalle herbeigekommenen Personen war, obgleich es bis in die Nacht hinein gedauert hatte, ohne Erfolg. Tags darauf fand man in einem unmittelbar am Flusse belegenen Gesträuch Spuren, nach welchen das Thier dort geschlachtet und bis auf den Kopf und die Füße fortgenommen worden war. Da die Fußtapfen, welche auf dem weichen Boden sehr sichtbar waren, nach dem Flusse zu führten und sich dort verloren, so ist anzunehmen, daß es Diebe von jenseits der Grenze gewesen, die während des Schlafs der Hüterin das Kalb von der Weide gestohlen, unweit davon geschlachtet und Fleisch und Fell mit sich genommen haben.

τ Rogasen, den 13. August. Wenn jetzt in unserer Stadt das Kalbfell gerührt wird und mit dem Trommelstock rasselnd den Bewohnern die Annoncen mitgetheilt werden, die an anderen Orten auf minder geräuschvolle Art durch die Gutenbergische Erfindung unter die Leute kommen, so geschieht es meistentheils, um zum Kauf von Möbeln, Betten, Haus- und Küchengeräth einzuladen, welches die Auswanderungslustigen den Zurückbleibenden hier lassen wollen. Man spricht von mehr als 12 Familien, die wiederum nach New-Y

gehen beabsichtigen; unter ihnen sind 5 Tischler. Wären es lieber Schuhmacher, aus diesem Gewerk könnte Rogasen der neuen Welt ein viel größeres Kontigent stellen; auch sind sie viel bedürftiger als die übrigen Handwerker, und leiden mehr Mangel an Arbeit und Brod, als die Tischler. Aber die Aermsten aus der Bevölkerung bleiben, und nur die gehen, denen es auch hier nicht an Mitteln zum Erwerbe fehlt. Denn das Geld, was nöthig ist zur Ueberfahrt nach Amerika, muß von den Auswanderern erworben werden, da in den wenigsten Fällen der Erlös aus dem Verkaufe ihrer Habseligkeiten zur Deckung der Reisekosten ausreicht. Und es ist zu verwundern, wie schnell die nöthige Summe erworben wird, nachdem einmal im Auswanderer der Gedanke zum festen Entschlusse gereift ist. Da wird rastlos gearbeitet und gespart, und in wenigen Wochen ist Das erworben, was zu erschwingen früher jahrelange Arbeit nicht vermocht hatte. Hier in Europa überläßt man sich dem friedlichen dolce far niente, man wartet, bis einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, man klagt, daß die Zeiten so schlecht sind und sich nicht von selbst bessern, und sogar Hunger vermag nicht Leben in den lethargischen Zustand bringen. Erst der Entschluß, das Vaterland für immer zu verlassen, treibt an, ermuntert und stört auf, erst als Auswanderer denkt man an rührige unabläßige Thätigkeit, und treibt die Arbeit so, wie sie hätte von Anfang an getrieben werden müssen. Erst als Auswanderer kennen die meisten Proletarier ihre Aufgabe, die Zeit und das Leben, und wenn sie zu dieser Erkenntniß früher gekommen wären, würden sie auch hier zufrieden gelebt und ihr reichliches Auskommen gehabt haben. Mit derselben Anspannung der geistigen und körperlichen Kräfte, die sie für die Auswanderung und für ihre Erhaltung in den Vereinigten Staaten aufwenden müssen, hätten sie hier behaglicher und bequemer ihre Tage verleben können, trotz hoher Steuern und theurer Lebensmittel. Das Glück kommt dem entgegen, der sich müht; da der Auswanderer jenseits des Ozeans eifriger strebt und rüstiger arbeitet, so ist es kein Wunder, daß er mehr erwirbt, als er hier erworben hat. Und es kann sicher der Satz als Axiom gelten: „Arbeite in Europa auf amerikanische Art, so wirst du in deinem Vaterlande eine gewinnbringendere Existenz haben, als in dem Lande des Bruder Jonathan.“

Die hiesige Schützengilde hat in diesen Tagen Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl eine Adresse übersendet, in welcher sie ihren Dank für das Ehrengeschenk der schönen Fahne ausspricht. Die Adresse ist aus der lithographischen Anstalt des hiesigen Buchhändlers Alexander hervorgegangen, und mit sinnigen Verzierungen reich ausgestattet.

Die Erndte ist hier im Allgemeinen recht gut ausgefallen, und soll sie sogar stellenweise das Doppelte des vorjährigen Ertrages geliefert haben. Die Preise der Lebensmittel halten sich nichtsdestoweniger auf ihrer bisherigen Höhe. Seit 8 Tagen zeigt sich auch hier an vielen Orten die Kartoffelkrankheit, und giebt zu gegründeten Besorgnissen Veranlassung.

φ Gnesen, den 14. August. Das Drainiren, welches in manchen Provinzen schon vielfach angewendet worden, scheint in unserer Provinz noch nicht einen solchen Eingang gefunden zu haben; wenigstens habe ich bei meinen Reisen, die ich vor Kurzem fast durch den ganzen Bromberger Regierungs-Bezirk gemacht habe, nur wenig davon erfahren. Auch in unserem Kreise ist die Drainage noch nirgends angewendet; dagegen von dem hiesigen Vorwerksbesitzer Firnrohr im vorigen Herbst einigermaßen der Anfang gemacht. Derselbe hat auf den zu seinem Vorwerk, dicht bei der Stadt, gehörigen Ländereien viele vertiefte, wasserhaltige Stellen, sogenannte Dümpel. Diese Vertiefungen waren im Frühjahr, besonders beim Schmelzen des Schnees, stets mit Wasser angefüllt, und überschwemmten den umliegenden Acker dergestalt, daß man nur sehr spät zum Beackern dieser Stücke gelangen konnte. Es mußten daher, um dem Wasser Ableitung zu verschaffen, viele Gräben gezogen werden. Die Unterhaltung derselben war aber kostspielig, die Gräben coupirten das Terrain und nahmen einen Theil des Ackers weg. Allen diesen Uebelständen zu begegnen, beschloß der Besitzer, Abzugsröhren nach einigen tiefgelegenen Gewässern anzulegen. Er that dies im vorigen Herbst. Die Folge davon war, daß im Frühjahr, beim Schmelzen des Schnees, das Wasser sehr bald entfernt war, die Aecker viel früher als in den vorhergehenden Jahren bestellt werden konnten, daß der Besitzer an Land gewonnen hatte, nicht mehr durch das coupirte Terrain in der Bestellung des Landes gehindert wurde, und daß an den Stellen, wo die Abzugsröhren lagen, das Getreide am besten stand. Die Abzugsröhren, die er anwandte, waren die gewöhnlichen, 1 Fuß lang, von Thon gebrannt. Was den Kostenpunkt betrifft, so behauptet der ꝛc. Firnrohr, daß die dreijährige Unterhaltung der auf seinem Territorium befindlichen Gräben ihm mehr koste, als die Legung jener Röhren. Tausend Fuß Röhren kosten bloß 7 Rthlr., und die Arbeit selbst, dieselben zu legen, sei sehr unbedeutend, indem mit Hilfe einiger Arbeiter in einigen Tagen wohl an 2000 Fuß gelegt werden können. Ein besonderer Sachverständiger sei dazu gar nicht einmal nothwendig, und wenn nur Einer, der mit einer Wasserwage umzugehen verstehe, die Sache leite, so müsse der Erfolg unzweifelhaft sein, da es ja einzig und allein darauf ankomme, die Röhren so zu legen, daß sie von dem Ort, von wo aus man sie legt, bis dahin, wo man sie hinführt, eine abschüßige Lage einnehmen, wobei man sich allerdings namentlich anfangs vorsehen muß, die Neigung der Röhren nicht zu groß zu machen, da man sonst sehr leicht, namentlich wenn man dieselben sehr weit führen muß, zu tief in die Erde herabgehen müßte. Selbst wenn die Röhren stellenweise ein Weniges bergauf gehen, so hat das keinen so großen Nachtheil, indem das von oben herabfließende Wasser das in den tiefern Theilen der Röhrenleitung sich sammelnde bald über die kleine Erhöhung hinfortgetrieben haben wird. Der ꝛc. Firnrohr beabsichtigt, durch den guten Erfolg dazu bestimmt, in diesem Jahre noch an mehreren Stellen dergleichen Abzugsröhren anzulegen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Wiener Correspondent des Czas spricht sich Nr. 181 über die etwaigen Folgen des in Wien entworfenen Vermittelungsprojektes in dem Russisch-Türkischen Streite in folgender Art aus:

Das in den Conferenzen der Bevollmächtigten Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Preußens in Wien entworfene und nach Petersburg gesandte Vermittelungsprojekt, das in den Zeitungen so viel besprochen wird, dürfte meiner Ansicht nach den Streit noch nicht definitiv entscheiden. Der Inhalt dieses Projektes ist, so viel ich habe in Erfahrung bringen können, folgender: 1) die Pforte soll die Russische Note vom c. annehmen; 2) die vier genannten Mächte geben die Versicherung, daß Rußland keineswegs die Absicht habe, die souveräne Gewalt des Sultans auch nur im Geringsten zu beeinträchtigen; 3) sollen zum Beweise dessen die Russischen Heere die von ihnen [illegible]ten Donaufürstenthümer ohne Verzug räumen. Gleichzeitig ist dieser Vermittelungsvorschlag auch nach Konstantinopel geschickt worden, und zwar mit der Verwarnung, daß wenn die Türken, nach Annahme desselben von Seiten Rußlands, bei ihrem Widerstande beharren, sie von den vermittelnden Mächten ihrem eigenen Schicksale überlassen werden würden. Unter solchen Umständen, ist es noch sehr die Frage, ob Rußland in die sofortige Räumung der Donauprovinzen einwilligen werde. Wird es dieselben nicht behalten wollen als ein Unterpfand, daß die Pforte die in der Note vom 5. Juli festgestellten Verpflichtungen treu erfülle und die durch die Besetzung entstandenen Kosten ehrlich zahle? Ferner ist es die Frage, ob die Pforte, welche die Unterzeichnung der erwähnten Note bisher mit solcher Entschiedenheit verweigert hat, sich jetzt unter den aufgestellten Bedingungen dazu verstehen werde. Die Antwort auf diese beiden Fragen ist nicht schwer. Rußland wird die unbedingte Unterzeichnung der Note ohne alle Widerrede (purement et simplement, wie es in der diplomatischen Sprache heißt) fordern; die Türkei aber wird, vom Fanatismus und anderen geheimen Hetzereien aufgestachelt, noch ferner unterhandeln und die aufgestellten Bedingungen modificiren wollen. Der Umstand, daß die Fürsten der Moldau und Wallachei der Pforte den Gehorsam aufgekündigt haben, macht die Verwickelung noch größer. Die Französischen und Englischen Zeitungen sprechen wieder sehr stark vom Kriege. Es wird sich bald zeigen, ob sie recht haben; aber darin sind sie wenigstens im Irrthum, wenn sie behaupten, daß im Falle England und Frankreich für die Türkei auftreten, auch Oesterreich sich dem Türkischen Bündnisse anschließen werde. Das hiesige Kabinet will aufrichtig den Frieden. Im Falle des Krieges zwischen Rußland und der Türkei wird Oesterreich allein Europa vor den innern Erschütterungen retten, von denen es so stark bedroht ist. An Oesterreich werden sich dann alle conservativen Regierungen fester anschließen, als je. Es wird der Schild der allgemeinen Ruhe und Ordnung sein.

Die Gazeta W. X. Pozn. enthält die Nachricht, daß der Graf Dzialyński das schöne Gut Dzialyń angekauft habe, und unter Górka einen Artikel von einem Geistlichen, worin nachgewiesen wird, daß das Verbot des Tischrückens von Seiten einiger Bischöfe in Frankreich gegen die heil. Schrift und daher unbegründet sei.

Theater.

Sonnabend kam im Sommertheater ein neues Schauspiel: „die Bettlerin“ nach dem Französischen von J. Meißner zur Aufführung und fand ungetheilten Beifall. Wenn auch hin und wieder die Ansicht vorwaltet, dergleichen ernste, ja ergreifende Stücke seien für die heitern Umgebungen einer Sommerbühne nicht geeignet, so läßt sich doch nicht leugnen, daß dieselben immer noch alten faden Possen, welche mit der innern Leerheit noch die Langweiligkeit verbinden, wie am Sonntag „Hampelmann im Eilwagen“ oder, wie es früher bei uns hieß: „die Beschwerden einer Postwagenreise“ bedeutend vorzuziehen sind, zumal wenn sie so brav dargestellt werden, wie „die Bettlerin.“ Die Titelrolle war in den Händen der Frau Franke, welche durch ihre „Margarethe“ aufs Neue ihre hohe Befähigung im Zeichnen ernster weiblicher Charakterrollen bekundete. Sie spielte das gefallene Weib, das ihren Fehltritt bereut, mit der größten Wahrheit und tiefem Gefühl, in den Affektscenen bei den heftigsten Gemüthserregungen niemals das Maaß des Schönen überschreitend; Ton, Haltung, Gang und Bewegungen, Alles in gehöriger Harmonie. Mit imponirender Würde benahm sich Frau Franke dem „Baron Reindorf“ gegenüber, als sie sich von ihm trennt und ihm auf seine beleidigenden Fragen erklärt: Sie erwarte nur ihr Kind. Die Liebe zu diesem Kinde ist es nun allein, welche die gebeugte Frau beseelt und aufrecht erhält, nachdem sie bereits einmal den Selbstmord versucht hat. Wir finden dieselbe wieder als blinde Bettlerin vom Mitleid fremder Leute ihr Dasein fristend, eine büßende Magdalene. Die Scene, in welcher sie zur Rettung ihres Kindes eilt, die mit dem Pfarrer Ehrhard, welcher sie dem Schutz der Wittwe ihres Verführers anvertrauen will, so wie die spätere, bei welcher ohne ihr Wissen ihr Mann zugegen ist, vor dem sie ihr Schuldbekenntniß ablegt, wurden meisterhaft dargestellt und machten einen erschütternden Eindruck. Frau Franke wurde nach dem 4ten Akte gerufen.

Herr Böttcher, als ihr Gatte „Paul Werner“, theilte mit ihr den Preis des Tages; er brachte den guten Sohn, den liebevollen Gatten und den zärtlichen Vater in einfacher und deshalb sehr wirksamer Weise zur Geltung, beobachtete überall die gehörige Mäßigung und drang deshalb auch in der Scene, in der er seinem Todfeinde, dem Baron, gegenübertritt, und wo ein Aufbrausen an der rechten Stelle ist, um so effektvoller durch. Das Wiedersehen der todtgeglaubten Gattin, als Retterin des verlorenen Kindes, sowie die Aussöhnung spielte Herr Böttcher mit richtiger Gefühlssteigerung und großer Wahrheit. Er wurde nach dem 3. Akt gerufen. — Sehr wacker spielte Frau Rennert die Mutter, „Frau Therese,“ die das versöhnende Element in diesem Drama vertritt; sie stellte einen echt christlichen Charakter ohne Haschen nach Theatereffekten sehr richtig und zum Gemüth sprechend dar; ihr würdig zur Seite stand Herr Rennert als „Pfarrer Ehrhard“. Frau Joost, Fräul. Lange, Fräul. Cohnfeld, Herr Beurmann und Herr Riegel waren in ihren kleinen Rollen als „Frau Klette, Brigitte, Leopoldine, Baron Reindorf, Christian“ zu loben; Herr A. Schultze ergötzte als „Seiltänzer Alcidor,“ wiewohl die ganze Scene etwas zu lang war, und die kleine T. Riegel zeigte viel Anlagen als „Marie,“ besonders war ihre deutliche, correcte Aussprache und ihr natürliches Wesen zu loben. Gerufen wurden zum Schluß „Alle.“ — Schließlich machen wir das Publikum noch auf die nächstens stattfindende Vorstellung des „Geizigen“ von Moliere aufmerksam, welches Herr A. Schultze zu seinem Benefiz gewählt hat. Derselbe hat uns schon öfter durch treffende Charakter-Darstellungen erfreut, und ist der Geizige ein vortreffliches Werk des berühmten Lustspieldichters und seinem „Tartüffe“ an die Seite zu stellen; beide gehören zu den classischen Comödien, aus denen die neueren Autoren vielfach geschöpft haben.

Handels-Berichte.

Berlin, den 13 August. Weizen 88 Pfd. weiß Nakeler loco $72\frac{1}{2}$ Rt. bez. Roggen 83 Pfd. loco 54 p. 82 Pfd. bez., $85\frac{1}{2}$ Pfd. loco $54\frac{1}{4}$ Rt. p. 82 Pfd. bez, $86\frac{5}{8}$ Pfd loco $54\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd bez, p. August 54 bez., p. Aug.-Sept. $53\frac{1}{2}$ Rt bez., p. Sept.-Okt. 53 a $53\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Okt.-Nov $51\frac{1}{2}$ a 52 Rt. bez.

Gerste 39 a 42 Rt. bez.

Hafer, loco 28 a 32 Rt.

Erbsen 53 a 60 Rt.

Winterrapps 78—76 Rt., Winterrübsen 77—75 Rt.

Rüböl loco bis Aug.-Sept. 11 Rt. Br., $10\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{11}{12}$ a 11 Rt. bez. und Br., $10\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Okt.-November 11 Rt. bez. u. Gd., $11\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. Nov.-Dec. 11 a $11\frac{1}{12}$ Rt. bez., $11\frac{1}{8}$ Rt. Br., 11 Rt. Gd.

Leinöl loco $11\frac{1}{4}$ Rt., Lief. $11\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus ohne Faß $30\frac{1}{2}$ a $30\frac{5}{8}$ Rt. bez, p. August $30\frac{1}{2}$ a $30\frac{3}{4}$ Rt. bez., 31 Rt. Br., $30\frac{1}{2}$ Rt. Geld, p. August-September 29—$28\frac{5}{6}$ a 29 Rt. bez. u. Br., $28\frac{5}{6}$ Rt. Geld, p. September-Oktober 26 a $26\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $26\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $24\frac{1}{2}$ a $24\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 25 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 24 a $24\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., 25 Rt. Gd.

Weizen ohne Aenderung. Roggen in anhaltender Frage und besser bezahlt. Rüböl fester. Spiritus fest bei geringem Geschäft.

Stettin, den 12. August. Warmes Wetter bei klarer Luft. NW.

Weizen unverändert. Gestern 55 W. 90 Pfd. Abladung hochbunter Bromb. loco frei zugemessen $72\frac{1}{12}$ Rt. bez., 1 Lad. bunt. Thorner 89 Pfd. 17löth. loco 71 Rt. bez., für 89—90 Pfd. guten gelben mit 3 bis 4 Wochen freier Lagerung 73 Rt. zu machen.

Roggen gut behauptet, 40 W. 81 Pfd. Russischer, Transitwaare, loco f. a B. $45\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Aug. $52\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Br., p. Aug.-Sept. $51\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 52 Rt. Br., p. Okt.-Nov. $49\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 50 Rt. Br., $49\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Gerste, 60 W. 75 Pfd. Pomm. $38\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Hafer, Dänischer 57—58 Pfd. loco 30 Rt. bez.

Rüböl stille, p. Aug. $10\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{3}{4}$ Rt. Gd, p. Okt.-Nov. $10\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Mai $11\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 12 % bez., ohne Faß kurze Lieferung $12\frac{1}{4}$ % bez., p. August $12\frac{1}{8}$ % bez, $12\frac{1}{4}$ % Gd., p. Sept.-Okt. $13\frac{7}{8}$ a 14 % bez., $13\frac{7}{8}$ % Br, p. Okt.-Nov. $14\frac{3}{4}$ % bez., $14\frac{1}{2}$ % Br., p. Dez.-Januar $15\frac{1}{2}$ % Br., p. Frühjahr 16 % Gd.

Redaktions-Correspondenz.

Nach Berlin: Unsere Berliner Korrespondenz ist heut ausgeblieben.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. v. Sprenger aus Liegnitz; Rittmeister v. Bassewitz aus Münster; Gutspächter v. Norzymski aus Danzig; Partikulier v. Norzymski aus Nicolai; die Kaufleute Holtzt aus Crefeld, Richter aus Merseburg und Werner aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Lakomicki aus Machein und Hauslehrer Scholz aus Sepno.

HOTEL DE DRESDE. Handl.-Kommis Wolff und Kaufmann Haupt aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Pstrokoński aus Wełna und Lewandowski aus Mikosławice.

HOTEL DE BERLIN. Rittmeister v. Tettenborn aus Rathstock; Schiffseigner Paczkowski aus Konin; Oberamtmann Burchardt aus Węglewo; Kandidat Kümmel aus Dombrowko; Gastwirth Wingenroth aus Marienberg.

HOTEL DE PARIS Frau Gutsb. Giebarowska aus Zgierzynek.

DREI LILIEN. Stadtsekretair Teske aus Grätz und Landwirth Frisch aus Obornik.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer Andrzejewski aus Kowalewo.

PRIVAT-LOGIS. Landrath v. Reichmeister aus Obornik, l. Wilhelmsplatz Nr. 13., und Lehrer Piątkowski aus Ostrowo, Kr. Wreschen, l. St. Martin Nr. 14.

Vom 15. August.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Brzeski aus Jabłkowo, v. Zaborowski aus Iłowiec, v. Chrzanowski aus Chwaliszewo, Rohrmann aus Chrastowo und v. Blumberg aus Klecko; Frau Maschinenbauer Piątkowska aus Dobieżyn; Maschinenbauer Meisner aus Guttowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lipski aus Ludom, v. Karsnicki aus Mystki, v. Dąbrowski aus Winnagóra, v. Gutowski aus Ruchocino, v. Białkowski aus Pierschno, v. Przystanowski aus Białężyn, Graf Mielżynski aus Pawłowice; Frau Gutsbesitzer v. Radońska aus Krzyslic.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schubart, Lande und Berkel aus Berlin, Kohlhaas aus Mainz, Bayme aus Hamburg, Schirach aus Magdeburg, Jai aus Lyon, Götze und Szkolny aus Gnesen; die Gutsbesitzer Delhäs aus Czempin, Sasse und Iffland aus Pietrowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Dziembowski aus Nelkow, v Lossow aus Boruszyn, Broches aus Annenwalde, Uhl aus Uhlenhoff, v. Baranowski aus Obielewo, Zaleski aus Turwy und Frau Gutsb. Burghard aus Polskawieś; Major a. D. v. Frankenberg und Restaurateur von Kinski aus Breslau; Lieutenant a. D. Mendelsohn aus Sangerhausen; Rendant Prill aus Grätz; Portepeefähnrich v. Hammerstein aus Danzig; Oberförster Stahr aus Zielonka; Inspektor Schlarbaum aus Polskawieś; Kaufmann Prager und Frau Kaufm. Pflaum aus Schrimm.

HOTEL DE DRESDE. Partikulier Fitzau aus Ragnit; Verwalter Hillert aus Tarce; die Kaufleute Heyduck aus Neustadt Ebersw. und Künzel aus Berlin; Landrath v. Madai aus Kosten; Bank-Direktor Eichel aus Magdeburg; die Gutsbesitzer v. Znaminski aus Mullin, v. Raczynski aus Rochowo und v. Raczynski aus Biernatki.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Blumenthal aus Arnswalde; die Gutsbesitzer v. Palicki aus Wieszczeczyn und Kayser aus Laskow; Frau Gutsbesitzer Mannsfeld aus Kawiary; Inspektor Gerlach aus Laskow; Gutspächter Pahl aus Stajkowo; Beamter Tomaszewski aus Dakowy mokre; Kaufmann Canitz aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Die Stuccateure Karaszkiewicz und Lawicki aus Lodz; Kaufmann Zabowski aus Schroda; die Gutsbesitzer Benda aus Kijewo und v. Jasinski aus Witakowice.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Frau Gutsb. Wiese aus Ciszkowo; Gutspächter Sulikowski aus Drozyn.

WEISSER ADLER. Kaufm. Melzer aus Wrenke; Hauslehrer Tomaselli aus Klonny.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Margolis aus Lissa; Partikulier Liebas aus Trzemeszno; Buchhalter Bravermann aus Pleschen; Gastwirth Nathan aus Krotoschin.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Grünberg aus Strzałkowo.

DREI LILIEN. Distrikts-Commissarius v. Maciejewski aus Maniewo; Vorwerksbesitzer Stock aus Wongrowitz; Apotheker Bornemann aus Czarnikau; Asphaltfabrikant Wipprecht aus Berlin; Brennerei-Verwalter Mrówczynski aus Lulin.

EICHENER BORN. Kaufm. Guzowski aus Klecko.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Drögsler aus Xions; Musikus Corvi aus Mezzanego.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufl. Saloszin von Kosten und Joske aus Birnbaum.

GOLDENER ADLER. Die Gutsbes. Prędzinski aus Okaczewo und Hepkowski aus Mącznik.

GOLDENES REH. Instrumentenmacher Schulz und die Musici Altenburger und Ranosius aus Schrimm.

ZUM WIDDER. Kammerjäger Gelitz aus Tecklenburg.

PRIVAT-LOGIS. Kreis-Gerichts-Dolmetscher Sommer aus Brieg, l. Wasserstraße Nr. 25.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Emilie Ueckermann mit Hrn. Carl König in Schwerin; Fräul. Pauline Bombach mit Hrn. Fr. Debering in Berlin; Frl. Mathilde Rimane mit Hrn. Rentamts-Secr. Flassig in Militsch; Frl. Auguste Kastan mit Hrn. Rabbiner Friedmann in Kempen; Fräul. Clara Wollank mit Hrn. Apoth Müller in Berlin; Fräul. Selma Clemens mit Hrn. Kämmerer Bolz in Greifenberg in Schlesien; Frl. Auguste Fischer mit Hrn. Gutsbesitzer Hoffmann in Bärsdorff; Frl. Olga Grunow mit Hrn. Maschinenmeister Sammann in Stettin; Frl. Henriette Koetz mit Hrn. Post-Expediteur Lamprecht in Friedrichsgrube.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Dr. Vogel in Berlin; Hrn. A. Graf Haslingen, Hauptmann und Compagnie-Chef im 5. Jäger-Bataillon in Görlitz; Hrn. Th. Mattern, Hrn. Rud. Brechtel u. Hrn. G. Fonrobert in Berlin; eine Tochter dem Hrn. v. Kotze, Major im 3. Husaren-Regt. in Nauen; Hrn. v. Blankensee, Lieut. im 4. Ulanen-Regt. in Worbelin; Hrn. Fedor v. Wuthenau in Geuz; Hrn. Pastor Scheele in Ziesar; Hrn. Rittergutsbes. Tröltsch in Wäldchen; Hrn. Kreisgerichtsrath Grodke in Freistadt; Hrn. Hauptmann im 22. Inf.-Regt. Michaelis in Neisse; Hrn. G. Lutze, Hrn. G. Schneider, Hrn. Baumeister Herter u. Hrn. Eugen Conrad in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Im Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und bei **E. S. Mittler** in **Posen** zu haben: der zweite Jahrgang des

Preußischen Termin-Kalenders für 1854.

Zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungsbeamte.

Auf satinirtem Velin-Papier, in Kattun elegant gebunden, Gummischnur und feinem Faberschen Bleistift.
Preis: 20 Sgr., durchschossen 25 Sgr.

Inhalt: **I. Der astronomische und kirchliche Kalender,** aufgestellt für die Provinzen Mark Brandenburg und Pommern und den Meridian von Berlin. Derselbe enthält: 1) Die Bezeichnung der Monate, Wochen und Tage in der Weise, daß der Sonntag immer eine ganze Druckseite einnimmt, von den Wochentagen je zwei auf eine Seite kommen, eine Woche alse 4 Druckseiten füllt. Jedem Tage ist der Heiligen-Name beigedruckt, nach Angabe des Normal-Kalenders für die Provinzen Mark Brandenburg und Pommern (mit Deutscher Schrift), außerdem noch der katholische Heiligen-Name (mit Lateinischer Schrift); die dem protestantischen und katholischen Kalender gemeinsamen Namen dagegen mit Lateinischer Cursiv-Schrift. Den meisten Namen ist ferner die Lebensstellung der Personen beigefügt; 2) die Angabe des Auf- und Unterganges der Sonne und des Mondes, nach Stunden und Minuten, Mondes-Auf- und Untergang, jedoch nur wie er Abends oder Nachts eintritt; 3) das Eintreten der Mond-Viertel, Sonnen- und Mondfinsternisse und der Jahreszeiten; 4) die Angabe des Evangeliums und der Epistel für jeden Sonn- und Festtag; 5) den Hof-, Staats- und Geschichtskalender für die Woche (auf der Sonntags-Seite); 6) die gebotenen Feiertage der Katholiken † und der Juden; 7) von der Zeitrechnung, den Jahreszeiten und von den Finsternissen des Jahres 1854; 8) Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten; Tafel zur Stellung der Uhr im Jahre 1854; 9) Genealogie des Königl Preußischen Hauses; Schema's zur Einnahme und Ausgabe, für jeden Monat eine Seite; Zins-Tabellen und eine Anzahl weißer Blätter zu Notizen.

II. Beilagen. 1) Die am häufigsten in der Praxis vorkommenden Eide. 2) Berechnung der Zeiten, welche für die Ansprüche aus einer außerehelichen Schwängerung entscheidend sind. 3) Verordnung über die Gebühren der Sachverständigen und Zeugen bei gerichtlichen Geschäften, vom 29. März 1844. 4) Gesetz, betreffend die den Justizbeamten für die Besorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten und Reisekosten und Kommissionsgebühren, vom 9. Mai 1851 und Instruktion des Justiz-Ministers vom 9. September 1851, mit den späteren Zusätzen. 5) Allerhöchster Erlaß vom 10. Juni 1848 über die Tagegelder und Fuhrkosten bei Dienstreisen der Staatsbeamten. 6) Zusammenstellung der Bestimmungen über den Preußischen Posttarif.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere auf den nicht verpachteten Wällen und Böschungen der Front III. und IV. der Stadtbefestigung gewonnene Haufen Heu auf Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 16. August c.

Vormittags 9 Uhr am Wilda-Fort hierdurch angesetzt wird. Posen, den 13. August 1853.

Königliche Kommandantur.

Freitag den 19. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

soll in dem Büreau des unterzeichneten Proviant-Amts die Lieferung der Bivouaks-Bedürfnisse zu den diesjährigen Uebungen der Königl. 10. Division öffentlich im Licitationswege an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen bei uns zur Einsicht offen.

Posen, den 11. August 1853.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die ehemalige Mullaksche, jetzt der Kommune gehörige, an der Westseite des Rathhauses befindliche, mit Nr. 1. bezeichnete massive Verkaufs-Bude soll im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden. Hierzu steht Termin auf

den 23. August c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadt-Sekretair Zehe auf dem Rathhause an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Posen, den 31. Juli 1853.

Der Magistrat.

Steckbrief.

Der Malergehülfe Theodor Ryszkiewicz, welcher wegen Betteln und Arbeitsscheu in der Korrektions-Anstalt zu Kosten detinirt war, und von da nach Posen entlassen, hier aber nicht zu ermitteln ist, soll wiederum eine rechtskräftig gegen ihn erkannte einwöchentliche Gefängnißstrafe und Detention wegen Arbeitsscheu verbüssen.

Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalte des rc. Ryszkiewicz Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen, und diese, so wie alle Kommunal-Behörden werden ersucht, auf den rc. Ryszkiewicz zu vigiliren und denselben im Betretungsfalle zu arretiren und an uns abzuliefern.

Posen, den 10. August 1853.

Königliches Kreisgericht,
Erste Abtheilung, für Strafsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Kreise Inowraclaw belegenen freien Allodial-Rittergüter Polanowice Nr. 219., Sokolniki Nr. 275., Jankowo Nr. 80. nebst Pustkowien, Skarzewo und Kretkowo, landschaftlich abgeschätzt auf 140,391 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 16. März 1854

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, Kaufleute Michael Lewy und Nehemias Neumann, Kaufmann Abraham Samuelsohn, früher zu Schneidemühl, resp. dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Inowraclaw, den 21. Juli 1853.

Königliches Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kempen,
Erste Abtheilung.

Das in der Stadt Schildberg auf der Kempener Straße unter Nr. 212. belegene, den Posthalter Julius und Emilie Auerschen Eheleuten gehörige Grundstück nebst Zubehör, abgeschätzt auf 6903 Rthlr. 25 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Januar 1854 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Kempen, den 18. Juni 1853.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung zur Aufnahme in die Königliche Bau-Akademie zu Berlin muß nach den Vorschriften vom 1. August 1849 vier Wochen vor dem Beginne des Unterrichts schriftlich bei dem unterzeichneten Direktor eingehen und die Befähigung zugleich durch Einreichung der im §. 6. gedachter Vorschriften bestimmten Zeugnisse, so wie der nach der Bekanntmachung vom 20. März 1852 erforderlichen Zeichnung nachgewiesen werden.

Da der Unterricht des Winter-Semesters am 8. Oktober beginnt, werden die Anmeldungen zum 8. September c. erwartet.

Die Vorschriften vom 1. August 1849, so wie die auf die Prüfungen im Bauwesen bezüglichen Bekanntmachungen sind bei dem Geh. Secretair Röhl im Bau-Akademiegebäude hierselbst käuflich zu haben.

Berlin, den 13. August 1853.

Der Geheime Ober-Baurath und Direktor der Bau-Akademie.

Busse.

Haus-Verkauf.

Mein in der Kreisstadt Obornik an der Ecke der Czarnikauer und Mittelstraße sub Nr. 67. belegenes Wohnhaus nebst Zubehör ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und theilweise sofort zu beziehen. Kaufliebhaber werden ergebenst ersucht, sich bei dem Herrn Kaufmann Lanowski zu Obornik oder bei mir persönlich oder in portofreien Briefen zu melden.

Bojanowo, den 13. August 1853.

Arendt, Bürgermeister.

Ein gangbares Kaffeehaus oder Restauration und Bierstube wird zu pachten gesucht, in diesem oder Anfang künftigen Jahres. Adressen unter J. W. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Langue française. Leçons particulières.

PRONONCIATION, GRAMMAIRE, STYLE.
Enseignement pratique.

Auch nehme ich Pensionaire an, welche gleichzeitig bei mir im Französischen Unterricht erhalten.

Mme. de Morlhon-Görz,
Markt Nr. 52.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, im Besitze eines sichern Heilmittels für Bruchleidende, welches seit einer Reihe von Jahren auf das Glänzendste erprobt wurde, fühlt sich verpflichtet, das Mittel auch den entfernteren Nebenmenschen bekannt und zugänglich zu machen. Da aber in öffentlichen Blättern für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten werden, bei deren Gebrauch die Leidenden oft bitter getäuscht wurden, man also mit Recht gegen neue Mittel mißtrauisch ist, so mache ich hiermit Jedermann darauf aufmerksam, daß man auf frankirte Briefe unentgeltlich ein Schriftchen von mir erhält, in welchem die Art des Mittels, so wie die Heilungsmethode gezeigt wird. Dem Schriftchen ist eine Sammlung von Zeugnissen aus verschiedenen Gegenden beigegeben.

Krüsy-Altherr in Gais,
Kanton Appenzell in der Schweiz.

Das Kommissions-Lager des
echten peruanischen Guano
der Herren Poppe & Comp. in Berlin befindet sich in Posen bei **Theodor Baarth,**
Schuhmacherstraße 19.

Ich gebe 10,000 Thaler

demjenigen, welcher beweiset, daß das von mir, **Leopold Lob,** Chemiker in **Paris,** erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, und daß die Tausende von Certifikaten der ehrenwerthesten Personen, welche beurkunden, daß mein **Eau de Lob** denselben wieder einen neuen Haarschmuck hervorkeimen machte, falsch seien. Dieses rühmlichst bekannte **Eau de Lob** wird gegen frankirte Einsendung des Betrages in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à **drei Thaler** und das **halbe Flacon à 1½ Thaler** verkauft bei dem Erfinder **Leopold Lob,** Chemiker, rue Saint Honoré 281. in Paris, und in dem alleinigen Depot für Ostdeutschland bei

S. Nathan junior in Magdeburg, Breiteweg Nr. 18.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

verkaufe ich mein reichhaltiges Lager

moderner Herren-Anzüge

um damit zu räumen, bevor ich mein neues Geschäfts-Lokal in der **Wilhelmsstraße Nr. 9.** beziehe.

Joachim Mamroth, Markt 56.

Echte **Ostpreußische** Hausleinwand, Handtücher, Servietten und Drillich-Säcke rc. sind angekommen und wieder zu haben bei

Isidor Lichtenstein,
alten Markt Nr. 98. I. Etage.

Königsstraße Nr. 17. im Garten sind 3 Haufen schönes Heu zu verkaufen.

Ein modernes Schau- und Blumenfenster steht zum Verkauf Friedrichsstraße Nr. 29. im Laden.

Eine neue Englische Drehrolle steht zum Verkauf bei dem Tischlermeister **Carl Poppe,**
große Gerberstraße 50.

Ein Fortepiano steht zum Verkauf Breitestraße Nr. 10. bei Louis Kantorowicz.

In Bentschen (Zbąszyń), Stadt von 2000 Einwohnern und einer nicht unbemittelten bedeutenden Umgebung, wird schleunigst ein Dr medic., der auch Geburtshelfer sein muß, gewünscht. Näheres daselbst bei

v. Levetzow, Königl. Steuer-Einnehmer. — Keerger, Kaufmann.

In unserem Kolonialwaaren-Geschäft kann zum 1. oder 15. September ein gut empfohlener Commis eintreten. **W. F. Meyer & Comp.**

Breitestraße Nr. 10 in dem vormals Flatauschen Hause sind vom 1. Oktober c. zu vermiethen:

im Vorderhause:
- mehrere Wohnungen im zweiten Stock;
- ein geräumiger Laden, bestehend aus zwei Piecen, mit auch ohne Wohnung und Keller;
- eine Kellerwohnung, aus Stube und Alkove bestehend;
- drei Kellerstuben, zu einem Milchverkaufs-Geschäft geeignet;

ferner auf dem Gehöfte:
- eine zu jeglichem Geschäfte passende große Remise nebst Comtoirstube und Boden.

Das Nähere hierüber Gerberstraße Nr. 49. bei

Louis Kantorowicz.

Zu vermiethen von Michaeli c. Breslauerstraße Nr. 35. eine Stube im ersten Stock, vorne eine Bäckerei und Wohnung aus drei Piecen, Küche und Kammer.

Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke Nr. 31./1. ist in der 2. Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Zubehör, und in der 3. Etage eine kleine Wohnung von Michaeli ab zu vermiethen.

2 Thaler Belohnung

Demjenigen, der eine am Sonntag von der Königsstraße durch die Friedrichsstraße über den Kanonenplatz nach der Garnisonkirche verloren gegangene Broche abgiebt bei Hildebrand, Königsstr. Nr. 1.

Posener Markt-Bericht vom 12. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	2	15	—	2	25	—
Roggen dito	1	28	—	2	2	6
Gerste dito	1	14	6	1	19	—
Hafer dito	—	29	—	1	3	6
Buchweizen dito	1	14	6	1	19	—
Erbsen dito	—	—	—	—		—
Kartoffeln dito	—	14	—	—	16	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 15. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 23⅔—24 Rthlr

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 8. bis 14. August

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
8. Aug	+ 10,0°	+ 15,0°	27 Z. 11,0 L.	SW.
9. "	+ 9,8°	+ 18,3°	28 " 0,0 "	NO.
10. "	+ 9,0°	+ 17,6°	28 " 0,5 "	N.
11. "	+ 7,5°	+ 18,0°	27 " 11,8 "	NW.
12. "	+ 9,4°	+ 18,3°	27 " 10,3 "	NW.
13. "	+ 8,3°	+ 19,5°	27 " 11,2 "	W.
14. "	+ 8,0°	+ 18,7°	27 " 11,0 "	W.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 13. August 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101
Staats-Anleihe von 1850	4½	102½	—
dito von 1852	4½	102½	—
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	93¼	93¼
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	142¾	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	91¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	102
dito dito	3½	—	92¼
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	97½
Pommersche dito	3½	—	99¼
Posensche dito	4	-	104¼
dito neue dito	3½	—	98
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	100⅜	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	111½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110¾

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	115¾
dito dito dito	4½	100¾	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	97¾
dito P. Schatz obl.	4	-	91
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	95¾
dito 500 Fl. L.	4	91½	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98⅝
dito B. 200 fl.	—	23	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	38½
Badensche 35 Fl.	-	23¼	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	-	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	82½
Bergisch-Märkische	4	84½	—
Berlin-Anhaltische	4	135	—
dito dito Prior.	4	—	99¾
Berlin-Hamburger	4	—	111
dito dito Prior.	4½	—	103⅛
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	96½
dito Prior. A. B.	4	—	99¾
dito Prior. L. C.	4½	—	101
dito Prior. L. D.	4½	101¼	—
Berlin-Stettiner	4	—	149½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	122¼
Cöln-Mindener	3½	—	122
dito dito Prior.	4½	101¾	—
dito dito II. Em.	5	—	101½
Krakau-Oberschlesische	4	93¾	93½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	191	—
dito Wittenberger	4	45½	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99¼
dito dito Prior.	4	—	100
dito dito Prior.	4½	—	100
dito Prior. III. Ser.	4½	—	100
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	57
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	219¾	—
dito Litt. B.	3½	—	180¾
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	42
Rheinische	4	83⅜	—
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	95
Stargard-Posener	3½	95	—
Thüringer	4	—	112¼
dito Prior.	4½	—	102
Wilhelms-Bahn	4	—	210

Fonds und Eisenbahnen waren auch heute ohne wesentliche Veränderung und nur in einigen Effecten wurde mehres gehandelt. Die Wechseldevisen Amsterdam in beiden Sichten und Paris stellten sich höher, Wien dagegen so wie Hamburg und Leipzig in kurzer Sicht niedriger im Course.